Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1865)

Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 35. Samstag den 2. September 1865.

Abonnementspreis.
Be allen Postbureaux franco durch die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 2. 90.
Vierteljährl. Fr. 1.65.
In Solothurn bei der Expedition:
Halbjährl. Fr. 2. 50.
Vierteljährl. Fr. 1.25.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft

Einrückungsgebühr, 10 Cts. die Petitzeile bei Wiederholung 7 Cts.

Erscheint jeden Samstag in sechs oder acht Quartseiten.

Briefen. Gelder franco

Schweizer Pius-Verein.

(II. Artikel.)

—

Nach dem feierlichen Empfang Sr. Gn. Bischof Eugenius von Basel in der Kirche zu Sachseln den 23. Nachmittags 2 Uhr folgten die Begrüßungen und zwar von Hrn. Landammann Wirz Namens Obwaldens, von Hochw. Hrn. Pfarrer Loffing Namens der Sektion der französischen Schweiz und von Hochw. Hrn. Pfarrer Daldini Namens der Sektion der italienischen Schweiz. Wehmüthigen Eindruck machten die Schilderungen und Klagen des Letztern über die gegenwärtige Lage der Katholiken dieses Kantons, erfreulich dagegen war für den Verein die Mittheilung desselben, daß der Pius-Verein im Kanton Tessin, der am Anfang aus blos 9 Mitgliedern bestanden, nun auf über 600 Mitglieder angewachsen sei. Hr. Professor Henzen von Sitten eröffnete den Gruß im Namen Sittens, als des letztjährigen Versammlungsorts. Das Präsidium machte Mittheilung von Schreiben aus Belgien (Gruß und Anzeige enthaltend, daß dort nur mehr alle zwei Jahre eine Katholikenversammlung stattfinde); von Deutschland (Einladung zur Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, welche nächsten Monat (vom 10. bis 14) in Trier abgehalten wird); endlich erwähnte das Präsidium eines Berichtes aus Amerika über eine dort unser dem Vorsitze des Bischofs Henni, eines Schweizers, stattgefundene Versammlung von Katholiken Deutschlands und der Schweiz. Hierauf erhob sich die ganze Versammlung und brachte Sr. Hl. Papst Pius IX. ein dreifaches einmüthiges Lebehoch und ging hierauf zu den Verhandlungen über.

Zuerst referirte Hr. Rektor Dr. Wolf von Schwyz über das dortige Kollegium Mariahilf und es erfolgte folgende einhellige Schlußnahme:

„Auf Bericht und Antrag des Zentralkomites und nach angeführtem Referat des Herrn Rektor Wolf von Schwyz hat die Generalversammlung beschlossen:

„I. Der Pius-Verein unterstützt das Kollegium Mariahilf durch einen Beitrag aus seiner Zentralkasse.

„II. Dieser Beitrag wird für dieses Jahr auf Fr. 500 festgestellt, mit Aussicht auf Wiederholung in den folgenden Jahren.

„III. Das Zentralkomite ist zu diesem Zwecke ermächtigt, bei der Aktiengesellschaft des Kollegiums sich mit einer Aktie von Fr. 10,000 zu betheiligen, unter folgenden Bedingungen:

„a) Daß dem Pius-Verein gestattet wird, seine Aktie nur allmälig durch jährliche Raten von Fr. 500 abzutragen.

„b) Daß der Pius-Verein auf die Verzinsung seiner Aktie verzichtet.

„c) Daß, falls der Pius-Verein vor der vollen Einzahlung der Fr. 10,000 sich auflösen oder die jährliche Ratenzahlung nicht leisten würde, seine Rechte und Pflichten als Aktionärs dahinfallen und seine bereits gemachten Einzahlungen als Geschenk an das Kollegium von Mariahilf übergehen.

„IV. Sollte die Aktiengesellschaft diese Bedingungen mit ihren Statuten unvereinbar finden, so ist das Zentralkomite angewiesen, dem Kollegium von Schwyz für dieses Jahr Fr. 500 aus der Zentralkasse als Donation zu verabfolgen und die Verabfolgung dieser Donation auch in dem folgenden Jahre der Generalversammlung wieder zu beantragen."

Hierauf referirte Dr. Zürcher-Deschwanden über die **inländische Mission**, welche im ersten Jahre ihres Bestandes einen erfreulichen Fortgang genommen und itzt bereits für die Katholiken in den zwei protestantischen Kantonen Zürich und Baselland durch die Hochwst. Bischöfe von Chur und Basel eine entsprechende Anzahl von Seelsorger-Stationen errichtet hat. — Ueber die Gründung einer **katholischen Universität in Deutschland** und den Werth einer solchen für die katholische Schweiz lag eine ausführliche schriftliche Abhandlung des Hrn. Dr. Müller von Baar vor; und Hr. Siegwart-Müller aus Altdorf hielt eine Ansprache über eine solche Anstalt, deren Bedürfniß im Allgemeinen und deren Werth für die katholische Schweiz.

Der Rechnungsbericht für das Jahr 1864 weist ein Vereinskassaguthaben von Fr. 9757. 89. Die Versammlung bewilligte aus dem Vereinsguthaben wieder Fr. 500 zur Unterstützung von Jünglingen, welche sich dem Studium der Theologie widmen. Betreffend die gemäß eines früheren Beschlusses begonnene Sammlung von **Urkunden und Dokumenten** über die **schweizerische Reformationsgeschichte** wurde der Versammlung die Mittheilung gemacht, daß es gelungen sei, ein wichtiges Dokument, die Chronik des zu damaliger Zeit lebenden Gerichtschreibers Johann Salat von Luzern, in Original zu erhalten, und daß dieses Dokument gegenwärtig unter der Aufsicht der sachkundigen HH. Domherr Fiala und Spitalpfarrer Bannwart in Solothurn gedruckt werde. Hiemit, Abends halb 6 Uhr, Schluß der Verhandlungen des ersten Tages.

Der beabsichtigte Gang auf Flüeli und in den Ranft konnte wegen regneri-

scher Witterung nicht gemacht werden. Doch heiterte sich der Himmel wieder auf und Abends halb 8 Uhr konnte bei günstiger Witterung dem Hochw. Hrn. Bischof bei seiner Wohnung in dem auf einer Anhöhe schön gelegenen Hause des Hrn. Ständerath Hermann eine Serenade mit Musik und bei Fackelschein gebracht werden. Hr. Hermann, als Präsident von Sachseln, drückte in einer Anrede an Se. Gnaden den Bischof die Freude über die Sachseln zu Theil gewordene Ehre dieses Besuches aus, worauf der Bischof, sichtlich gerührt, mit einigen Worten in deutscher (und dann ausführlich in französischer) Sprache herzlich dankte und Hr. Kanzler Düret diesen Dank in deutschem Vortrage im Namen des Bischofs aussprach. Bei begonnener Nacht war der mit der eidgenössischen und mit kantonalen Flaggen, sowie mit Guirlanden niedlich gezierte große Gasthof zum Kreuz bei seinen 37 Frontfenstern beleuchtet, wobei sich die Transparente, oben das eidgenössische Kreuz, unter demselben in der Mitte die Kapelle im Ranft, zur Rechten derselben der Name des sel. Nikolaus von Flüe, zur Linken der Name Papst Pius IX., besonders schön ausnahmen.

Donnerstag den 24. früh fanden sich die Mitglieder in der Kirche zum Empfange der heiligen Sakramente ein; auch eine bedeutende Anzahl anderer Wallfahrter war eingetroffen. Um 8 Uhr, nachdem der Hochwürdigste Herr Bischof aus seiner Wohnung abgeholt und mit Musik und unter Mörserschüssen in die Kirche begleitet war, begann der Gottesdienst. Die Kirche war gedrängt voll von Mitgliedern und Volk aus Nähe und Ferne. Der Ortspfarrer, Hochw. Hr. Kommissar Imfeld, hielt die Ehrenpredigt, eine ausgezeichnet schöne, bis in die entferntesten Theile der Kirche ganz verständliche, anderthalb Stunden lang dauernde Ansprache über die zwei Fragen: Was der gegenwärtig regierende hl. Vater Pius IX. für uns thue, und was wir für ihn thun sollen. Dann folgte das von herrlicher Musik und Gesang begleitete Pontifikalamt durch den Hochwst. Hrn. Bischof von Basel.

Um halb 11 Uhr begannen wieder die Verhandlungen. Hochw. Hr. Pfarrer Ming*) hielt einen ausführlichen und gründlichen Vortrag über Heiligsprechungen und insbesondere über und für die **Heiligsprechung des sel. Bruder Klaus.** Die Versammlung beschloß dann, auf Anregung des Hochw. Hrn. Pfarrer Ming, und gemäß Antrag des Zentralkomite's, einmüthig, dem Zentralkomite Auftrag zu geben, daß es bei den Hochwst. Bischöfen der Schweiz und bei den betreffenden Regierungen Schritte thue, sowie alle andern geeigneten Maßnahmen treffe und Mittel ergreife, damit der Wunsch für Heiligsprechung des sel. Bruder Klaus recht bald in Verwirklichung übergehen könne. Herr Professor Henzen aus Sitten beabsichtigte, die voriges Jahr schon berührte Frage des Verhältnisses der Auswanderer ausführlich zu besprechen, die Zeit war aber schon zu sehr vorgerückt und es konnte nur ganz kurz über diesen Gegenstand gesprochen werden, die Versammlung beschloß aber, der schweizerische Piusverein solle dieser wichtigen Frage seine fernere Aufmerksamkeit schenken. Hochw. Hr. Kommissar Niederberger hielt ein ergreifendes und kräftiges Schlußwort an die Vereinsmitglieder und das Präsidium erklärte um halb 1 Uhr den Schluß der diesjährigen Versammlung.

Ein wenigstens 200 Mitglieder und Ehrengäste zählendes Festessen fand nun im Gasthofe zum Kreuz statt und zahlreiche Toaste belebten dasselbe bis zur Stunde der Trennung.

Wir schließen diesen Bericht, indem wir nun folgende Worte der ‚Luz. Ztg.' anreihen: „Wir bedauern, das Fest nur in schwachen Zügen schildern und namentlich die vortreffliche Ehrenpredigt,**) die gehaltvollen Reden bei den Verhandlungen, die gediegenen Toaste nicht auf eine vollständige Weise charakterisiren zu können. Das Gegebene mag indessen genügen, auch bei Nichttheilnehmern die Ueberzeugung zu gründen, daß es ein schönes Fest war, daß der schweizerische Pius-Verein erhabenen Idealen huldigt, für ächt vaterländische, weil christliche Zwecke arbeitet und manch' Gutes fördert und pflegt. Nebst der Anwesenheit des Hochwst. Hrn. Bischofs von Basel hat die rühmliche Thätigkeit und Theilnahme des Lokalkomite's, der Behörden und des Volkes von Sachseln Vieles zum Gelingen des Festes beigetragen."

In einem dritten Artikel hoffen wir Einiges aus dem Geschäftsbericht des Pius-Vereins mitzutheilen.

*) Verfasser des im J. 1861—63 bei Gebr. Räber in Luzern erschienenen Werkes „Der sel. Bruder Nikolaus von Flüe, sein Leben und Wirken. 2 Bände. Mit Stahlstichen, Lithographien, Holzschnittbild."

**) Dieselbe wird nächstens im Drucke erscheinen.

Jesus Christus ist der seit Jahrhunderten verheißene und erwartete Messias.

(Schluß.)

c) Der Zeitpunkt, auf welchen Gott den Messias verheißen, ist eingetreten bei der Geburt Jesu Christi.

Unter den Weissagungen, welche die Zeit der Ankunft des Messias angeben, wollen wir hier jene herausheben, welche über seine Ankunft am deutlichsten sich aussprechen und wider die weder Juden noch Ungläubige Stichhaltiges einzuwenden vermögen.

Siebenzehnhundert Jahre vor Christus versammelte der Patriarch Jakob seine Söhne um sein Sterbebett und weissagte einem jeden von ihnen das künftige Schicksal seiner Nachkommenschaft. Als die Reihe an Juda, seinen viertgebornen Sohn kam, hub er in begeisterungsvoller Entzückung an: „Juda, dich werden deine „Brüder preisen, deine Hand wird sein „auf dem Nacken deiner Feinde, vor dir „werden sich bücken die Söhne deines „Vaters. Dem muthigen jungen Löwen „ist Juda gleich; die Beute wird er da„vontragen; er ruhet so sicher wie eine „Löwin. Der Szepter wird nicht vom „Hause Juda genommen, er wird nicht „aufhören, Herrscher seinem Volke zu „geben, bis derjenige kommt, der ge„sendet werden soll, auf den die Völker „harren." (1. Mos. 49, 8 ffg.) Wir wollen jetzt diese wichtige Weissagung näher betrachten und zeigen, daß dasjenige, was durch sie ausgesprochen ist,

bis auf die Ankunft des wahren Messias Jesu Christi alles sich erfüllt hatte.

Von David bis auf Sedekias, den letzten der jüdischen Könige, haben immerfort Abkömmlinge von Juda den Szepter im Judenlande geführt. Als mit der Eroberung Jerusalems und mit der Wegführung in die babylonische Gefangenschaft die Königswürde im Judenlande zu Ende ging, wurde das Ansehen des Stammes Juda gebeugt. Aber nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft gewann der Stamm Juda die Obmacht über das ganze Volk, welches unter dem Schutz der persischen und später der syrischen Könige nach eigenen Gesetzen regiert wurde und unter den Machabäern seine volle Freiheit und Unabhängigkeit wieder erlangte. Es waren viele Hebräer mit dem Stamme Juda vereinigt; aber dieser Stamm hatte ein solches Uebergewicht und Ansehen über alle andern Stämme, daß sowohl das Volk als das Land fortan von Juda seinen Namen erhielt. So ging dann die Weissagung Jakobs unläugbar in Erfüllung, daß die höchste Gewalt („das Szepter") bis zur Ankunft des Messias nicht vom Stamme Juda werde genommen werden.

Das Volk erhielt sich in diesem Zustand bei dreihundert Jahren lang, bis auf Hirkan, aus dem Geschlechte der Asmonäer oder Macchabäer, welcher, gleich mehrerer seiner Vorfahren, den Titel eines Königs führte.

Um diese Zeit mischten sich die Römer in die Angelegenheit der Juden und gaben ihnen einen Fremden zum König in der Person des Herodes, dessen Abkömmlinge bis zur Eroberung Jerusalems durch Titus und bis zur gänzlichen Zerstörung des jüdischen Gemeinwesens, die Krone und Herrschaft behaupteten. Und gerade diese Zeit ist es, wo Jesus Christus auf Erden erschien; folglich ist der Messias gerade zu der Zeit erschienen, wo der Szepter von Juda genommen und einem Fremden gegeben war, wie Jakob es geweissagt hatte. Seine Weissagung ist daher in dieser wie in allen andern Beziehungen unläugbar in Erfüllung gegangen.

Daniel lebte vor zweitausendunddreihundert Jahren unter den letzten Königen Babylons und unter den ersten Königen Persiens. Er weissagte (9, 24 ff.), daß nach vierhundertundneunzig Jahren der Messias erscheinen, daß ihn sein Volk mißkennen und zum Tode bringen werde; daß aber bald nach dieser Verläugnung und verbrecherischen Tödtung Jerusalem von einem fremden Volke zerstört, und das jüdische Volk zerstreut werden soll. Es sind nun achtzehn Jahrhunderte dahingegangen seit der Zeit, wo alle diese vom Propheten geweissagten Umgestaltungen und Zerstörungen eingetreten sind. Es sind somit mehr als achtzehn Jahrhunderte seit der Zeit verflossen, wo gemäß dem Propheten der Messias schon erschienen sein muß.

Der Prophet Aggäus weissagte, der Tempel, der nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft erbaut werden sollte, werde den von Salomon erbauten an Herrlichkeit hinter sich zurücklassen, weil im zweiten Tempel derjenige erscheinen werde, welcher die Erwartung der Völker sei, und weil er Frieden darin stiften werde. Nun aber besteht auch dieser zweite Tempel schon seit achtzehn Jahrhunderten nicht mehr. Somit muß der Messias, der diesen Tempel durch seine Gegenwart beehren sollte, schon vor dieser Zerstörung gekommen sein.

Malachias lebte ungefähr vierhundert Jahre vor Christus. Dieser Prophet hat in wenigen Worten seiner Weissagung so viele merkwürdige Umstände und Begebenheiten zusammengefaßt, daß sich wohl nicht mehr dahin zusammendrängen ließe. Seine Prophezeiung lautet (II. 1): „Sieh, ich sende meinen „Engel, daß er den Weg vor mir her „bereite. Und alsbald wird zu seinem „Tempel kommen der Herrscher, den ihr „suchet, und der Engel des Bundes, nach „dem ihr verlanget. Siehe, jetzt kommt „er, spricht der Herr der Heerschaaren." So redete vor mehr als zweitausend Jahren der letzte aus den alttestamentlichen Propheten; in seinen Worten ist ausgesprochen a) daß Johannes der Täufer als Vorläufer Jesu Christi hergehen werde; b) daß der Messias im Tempel zu Jerusalem erscheinen werde; c) daß der Messias Gott sei; d) daß bis zu seiner Ankunft auf Erden nur kurze Zeit hingehen werde.

Es liegt somit erwiesen vor, daß der Zeitpunkt, auf welchen die Ankunft des Messias durch die Propheten vorgesagt war, bereits vorüber ist und daß die dießfallsigen Verheißungen Gottes schon erfüllt sind. Nach dieser Auseinandersetzung überlassen wir jedem Unbefangenen das Urtheil über die Behauptung jener Ungläubigen, welche den Glauben an Jesus Christus als den verheißenen Messias, nur als ein grundloses Vorurtheil ausgeben möchten, und gehen sofort zum zweiten Artikel über.

Rückblick auf die Visitation und Firmreise des Hochwst. Bischofes Eugenius im Kanton Solothurn.

(Eingesandt.)

Wie allerwärts, so hat die Visitation, welche der Hochwst. Bischof in einem großen Theile des Kantons Solothurn machte, dabei das hl. Sakrament der Firmung ertheilte und Kirchen weihte, die Pfarrgeistlichkeit und das gläubige Volk höchst erfreut. Mit tiefster Freude wird auch die übrige katholische Bevölkerung des Bisthums ganz gewiß ihn aufnehmen. „Der geistliche Oberhirt der Diözese will sich seinen Bisthumsangehörigen nähern, sich mit ihnen in lebendigen Verkehr setzen und die kirchlichen Verhältnisse im ausgedehnten Bisthum nach und nach von Angesicht näher kennen lernen, um sodann desto sicherer und einflußreicher zu wirken." So dachte man und sah es recht gerne, daß der Bischof mit solcher uneigennütziger Liebe und aufopfernder Ausdauer seine hohe Pastoration antrat.

Wie ein Pfarrer es sich zur Aufgabe macht, gleich im Anfange seine Pfarrkinder kennen zu lernen, so ähnlich legt es auch der Oberhirt, vom besten Eifer beseelet, nach angestammter kirchlicher Uebung darauf an, sich mit seinen Diözesanangehörigen in nähere geistliche Verbindung zu setzen. Wer kann das mißbilligen? Gewiß Niemand, der die Sache vom wahren Standpunkte auffaßt, vom christlichen Bewußtsein und kirchlichen Leben durchdrungen ist.

Die HH. Pfarrer des Kantons, man darf's in Wahrheit sagen, und eben so alle katholischen Pfarrgemeinden, am Lä-

bern, wie in der Wasseramtei und im Balsthaler Thale, ohne Ausnahme, haben hohe Freude empfunden und es sich zur Ehre gerechnet, den ersten geistlichen Würdeträger des Bisthums Basel in ihrer Mitte zu haben. Es war ein geistliches Volks- und Jugendfest zumal, darum auch leicht begreiflich, daß Hirt und Heerde ihre religiöse Begeisterung und Freude durch würdiges Entgegenkommen und ehrenvolle Aufnahme bekundete. Wohl wußte man es, daß die Person des liebenswürdigen und bescheidenen Oberhirten Solches nicht beanspruchte, aber man wollte es sich doch nicht nehmen lassen, sein hohes Amt zu ehren.

Die Pfarrgeistlichkeit sowohl als die Pfarrangehörigen insgesammt haben es darum höchst ungerne gesehen, daß ein öffentliches Blatt es rügen konnte, wie dabei Kosten den Pfarrern, Gemeinden und Eltern verursacht worden seien. Soll denn der religiöse Sinn und das Glaubensleben eines Volkes nicht auch seinen freien Ausdruck haben? Ist die Religion und Pietät für unsere Kirche keines Opfers werth? Wie viel pekuniärer Aufwand, wie viele gewaltige Kosten werden nicht für gewisse andere Festlichkeiten gemacht, ohne daß man geradezu gegen dieselbe gehässige Klagen führet! Werden wahre vaterländische Festlichkeiten begangen, wir freuen uns derselben; denn das Vaterland mit seinen Interessen ist jedem Schweizer lieb und werth; gibt es Feste der Relegion und Kirche, nun so gönnt es auch den Christen, dem Katholiken, wenn er seine heilige Freudenbegeisterung in freier, opferbereiter Weise an den Tag leget. Unsere Devise ist: „Für Religion und Vaterland!"

Die Einsiedler Klosterschule.

Der dießjährige Jahresbericht über die Stiftsschule enthält eine höchst gediegene, wissenschaftliche Abhandlung über „Euripides und seine Zeit" und gibt folgende Schulnotizen, welche unsere Leser mit Interesse vernehmen werden.

Die Schule besuchten in diesem Jahreskurse 192 Schüler. Der musikalische Unterricht wurde gefördert durch Theilnahme der Schüler an der Kirchenmusik und durch Bildung kleiner Vereine für Orchester, Feldmusik, gemischten Gesangchor und sogenannten Männerchor. — Die Lehrmittel an Büchern und besonders an Instrumenten und Gegenständen für Physik und Chemie wurden auch dieses Jahr ansehnlich vermehrt. Die für die Schule bestimmte Lesebibliothek wurde, zumal von den Schülern der obern Klassen, fleißig und mit Vortheil benützt. — Die Akademie in zwei Abtheilungen bot den Rhetorikern und Lyzeisten in ihren wöchentlichen Versammlungen Anlaß zu freierer wissenschaftlicher Bethätigung auf dem Felde der Poesie, der verschiedenen Gattungen der Prosa, der Deklamation, der Kritik. In der philosophischen Abtheilung wurde dieses Jahr namentlich eine Reihe von Arbeiten über einzelne Dialoge Platon's gemacht (Gorgias, Timäus, Republik) Oeffentliche Produktionen fanden zwei statt. Die erste hatte zum Gegenstand: „Cäsars Tod" mit theilweisem Anschluß an Shakspeare's Stück, die zweite, im Mai, behandelte die Geschichte der Esther, als Vorbild Mariens. — Der Deklamationsunterricht wurde bis zur zweiten Syntax in den Klassen gegeben und durch öffentliches Auftreten der Schüler bei verschiedenen Anlässen gefördert. — Zu den seit längerer Zeit hier üblichen dramatischen Uebungen wurden dies Jahr nebst einigen kleineren Stücken gewählt: „Fidelio" von Beethoven und der „Parasit" von Schiller, beide für die Zwecke unserer kleinen Bühne eingerichtet. — Nach Gewohnheit wurden in der heiligen Fastenzeit sämmtlichen Schülern geistliche Exerzitien gegeben. — Am 12. Oktober wird das nächste Schuljahr mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet werden. Neueintretende Schüler müssen, mit Heimathschein und ihren Schulzeugnissen versehen, am 10. Oktober hier erscheinen.

Wir hoffen, daß diese Stiftsschule wieder zahlreich besucht werde und danken dem Gn. Abt und den Kapitularen für ihre großen Bemühungen zur Förderung der berühmten Einsiedler-Schule.

Die schweizerische Pastorengesellschaft im Klosterkeller der Karthause zu Ittingen.

(Aus dem Thurgau.)

Es liegt im Charakter des Protestantismus, daß er keine Zusammenkunft und keine Festlichkeit begehen kann, ohne daß er nicht am Schlusse dem Katholizismus und seinen Institutionen einen Tritt versetzen muß. Nachdem die ehrw. Pastoren während zwei Tagen in Frouenfeld getagt und dem Heiland das Patent der Göttlichkeit zur Hälfte wenigstens entzogen hatten, begaben sie sich in die ehemalige Karthause Ittingen, um sich dort im Bibliotheksaal, welcher von der Thurgauer Regierung geleert worden ist, am Karthäuserwein zu belustigen. Sie haben noch alten guten getrunken, heißt es; ein Beweis, daß die ausgetriebenen Mönche wenigstens noch Etwas übrig gelassen haben, wenn man nicht wüßte, daß ein Jahr nach Aufhebung des Klosters für zirka Fr. 20,000 von diesem ausgezeichneten Wein nur in's Ausland verkauft worden ist.

Es ist sich nicht zu verwundern, wenn die Vergleichungen zwischen den Kellerräumen des aufgehobenen Klosters Ittingen und seiner Bibliothekräumlichkeit die Hauptaufgabe und der Hauptwitz der „Tischreden" dieser ehrbaren Gesellschaft gewesen ist. Die Keller seien viel größer gewesen als die Bibliothek. Das hat Alles seinen Grund. Man muß nur wissen, daß die Bibliothek noch bis in die letzten Jahre des Klosters von den wenigen Patres allein benutzt wurde, daß hingegen von den großen Kellervorräthen auch die hohen Beamten des Kantons Thurgau und Tausend Andere periodisch Gebrauch machten.

Doch wer möchte einen Tropfen Guten weder den ehemaligen Staatslenkern des Kantons Thurgau noch der heutigen Predigergesellschaft vergönnen; nur sollte man den alten stummen Winzern in der Karthause dann nicht dafür den Eselstritt geben, wenn man von ihren Produkten, d. h. vom besten Wein im Kanton Thurgau sich gefüllt hat. Die Waadtländer Weinbauern sind da entschieden dankbarer als die schweizerischen Prediger; sie anerkennen wenigstens noch, was die alten Abteien zu Hautcrest und St. Sa-

phorin für die waadtländische Weinkultur gethan.

Die Fässer haben die HH. Pastoren in Ittingen gesehen, aber die Bibliothek natürlich nicht mehr; und es scheint, daß sie sich in Frauenfeld selber wenig mit der Bibliothek beschäftiget haben, sonst müßten sie dort wenigstens die Bibliothek des Klosters Ittingen gesehen haben und jene wissenschaftlichen Arbeiten der Karthäusermönche, jene Globus, Karten, astronomischen und mathematischen Instrumente, Malereien, Bildschnitzereien u. s. w., welche die stummen und dummen Mönche von Ittingen angefertiget haben. Vermuthlich ist, meint die ‚Luzerner Zeitung', kein Dutzend dieser hochgestellten Prediger in der Kantonsbibliothek gewesen, vielleicht um nicht vergleichen zu müssen, wie viele Bände aus katholischen Thurgauerklöstern mit ihren großen Weinkellern und wie wenig Bände aus den Studierzimmern protestantischer Pfarrer sich dort aufgestellt befinden. *)

Statistisches aus dem Kanton Zug.

(Mitgetheilt.)

Der kleine Kanton Zug zählt unter ihren Bürgern 66 Welt- und 25 Ordensgeistliche.

Davon befinden sich im Kanton 30 Welt- und 1 Ordensgeistlicher.

Diejenigen Ordensgeistlichen, welchen Zug Bürgerrechte ertheilt hat, nicht inbegriffen.

Wichtige Entdeckung für die Wahrheit der Mosaischen Schöpfungs-Geschichte.

Ein Naturforscher — nein, ein Brückenbau zu Esneu (Belgien) hat vor wenigen Tagen die jahrelangen mühevollen Studien und Berechnungen aller Genealogen zu Schanden gemacht. Eben erklärt Dewalque, Mitglied der belgischen Akademie, daß man bei dem Ausgraben des Brückenbaues sechs Fuß tief **unter** dem Beginn der **Diluvianschichte** mitten unter diluvianischen Ueberresten, einen Kopf aus Marmor gebildet — gefunden hat, der, ohne allen Zweifel von der Zeit **nach** der Einführung des **Christenthums** herstammt!

Dieser Kopf müßte unfehlbar nach Broucher de Berthes, Dowler und Schmerling ꝛc. ꝛc. mindestens 100,000 Jahre alt sein! So haben diese Naturgucker, bei ganz ähnlicher Schichtenlage, das Alter ihrer Funde abgeschätzt noch im vorigen Jahr. Daß diese Entdeckung von höchster Wichtigkeit ist, versteht sich von selbst. Was nun?

Auf diese Frage gibt die ‚Sion' die Antwort: „Die Ochsen steh'n am „Berg; **Moses** aber hat **Recht** und „wird **Recht** behalten in alle **Ewigkeit!**"

Wochen-Chronik.

Bundesstadt. In öffentlichen Blättern wird jetzt mit Recht ein Krieg gegen die Putzsucht und den Luxus der weiblichen Bevölkerung geführt. Nun kommt aber ein Blatt und klagt nicht mit weniger Recht: Wer anders ist Schuld daran, als die Männer? „Erziehet die Töchter für Küche und Haus, lehret sie beten und arbeiten, sich bescheiden halten in Sitte und Kleid," ruft der starke Mann dem schwachen Weibe zu. Antwort: „So wird die Tochter, wenn sie nicht ein Paar Tausend Franken hat, sicher sitzen bleiben. Der Mann sucht nicht die bescheidene, arbeitsame Tochter, sondern sie muß das Auge auf sich ziehen durch Flitter und Staat. Eine währschafte Küchenschürze jagt den Freier auf tausend Schritte. Ein kokette herausgeputzte Dame in Seide und Sammt, oder wenigstens ein Weib mit bescheidener Herausforderungsgabe wird dem „Aschenbrödel" eben vorgezogen. Wie der Mann das Weib haben will, so muß er's auch suchen."

Solothurn. (Eingesandt.) Unlängst wurde in diesen Blättern aus Schönenwerdt aufmerksam gemacht, daß am dortigen Stift ein Kanonikat erledigt und damit ein verdienter älterer Geistlicher belohnt werden sollte. Ganz einverstanden hiermit, erlaube ich mir, aufmerksam zu machen, daß auch am St. Ursenstift in Solothurn noch immer mehrere Kanonikate unbesetzt sind. Wenn wird zur Erledigung des Stiftsstreits und der Wiederbesetzung dieser Domherrenstellen geschritten werden? Die Pfarrgeistlichkeit des Kantons dürfte neuerdings ihr Augenmerk hierauf richten.

⊢ Olten. (Brief.) Die Hochw. Obern der schweizerischen Kapuziner-Provinz haben in ihrer am 25. August in Solothurn gehaltenen Versammlung auf die von hier gemachte Bemerkung über Mangel an arbeitstüchtigen Patres, in der Absicht, diese Klage verstummen zu machen, Rücksicht genommen.

Es ist ein kränklicher Pater anderwärts versetzt und an seine Stelle sind zwei junge, gesunde und starke Kräfte beordert worden; die Familie zählt demnach 10 Patres. Wenn nun der Welt- und Ordensklerus den Weinberg des Herrn, resp. den Wirkungskreis Olten und Umgebung gewissenhaft mit einander theilt, arbeitet, wie er soll und kann, so ist zu hoffen, daß beim Letztern Untüchtigkeit zur Arbeit als Folge der Ueberarbeitung nicht mehr eintreten werde.

Luzern. (Brief vom Fuße des Pilatus.) Horw und Kriens sind zwei Pfarreien, am Fuße des Pilatus gelegen. Kriens scheint zu einer kleinen Stadt anwachsen zu wollen, Fabrik an Fabrik reiht sich da aneinander, alles große, schöne Gebäude, auch andere großartige Gebäude, z. B. der große neue Gasthof „Pilatus" und so noch mehr; wenn man dann hinaufblickt zur Kirche, die schön gelegen, so bildet sie im Aeußern und Innern einen grellen Gegensatz zu den Prachtbauten im Dorf. Klein, unansehnlich, ohne Geschmack steht das heilige Haus Gottes da und faßt für den Gottesdienst wenig mehr als den vierten Theil der Einwohner. Wenn es richtig ist, was man hier sagt, so denken in Kriens, mit Ausnahme des Hochw. Hrn. Pfarrers, nur Wenige daran, daß die Kirche neu gebaut oder wenigstens vergrößert werden sollte! Auch ist mir unbekannt, ob die großen Fabrikherren auf die Vergrößeruug des Gotteshauses bedacht sind.

In Horw wird der Hochw. Hr. Pfarrer öfters verleumdet; so ganz jüngst

*) Sieh Näheres hierüber ‚Luz. Ztg.,' Nr. 232.

wieder in zwei kirchenfeindlichen Zeitungen, im ‚Eidgenoß' von Luzern und in der schmutzigen ‚Zehnderzeitung' in Baden; die Ursache davon ist: weil zwei Lehrer, unterstützt durch den Präsidenten der Schulkommission, dem Pfarrer alle Ueberwachung der Jugend in der Kirche, namentlich bei Prozessionen, obschon Gesetz und Uebung solche vorschreiben, verweigern. Der Hochw. Hr. Pfarrer ermahnte die Eltern zur Ueberwachung der Kinder und klagte, daß ihm die Lehrer hiefür den Gehorsam versagt haben; und deßwegen beschimpft ihn nun ein Bureaukrat in den Zeitungen, ein Bureaukrat, der Alles zu verstehen meint, und der selbst lange Schulmeister war. Dies erklärt die Sache und zeigt auch, welche Stellung gewisse Schulmeister gegen die Geistlichkeit einzunehmen gedenken und wie solche sich von der Kirche unabhängig zu machen beginnen und bereits sich vielfach selbstständig der Kirche gegenüber fühlen.

— (Brief aus dem Reußthal.) Als ich jüngst einsam am Reußstrom hinabwandelte, traf ich einen Studenten, mit Brillen, Vereinsband, Korpskappe. Kanastersack und großer Pfeife gehörig bewaffnet. Es war der Musensohn sehr gesprächig, redete jedoch sehr gelehrt und man hörte es ihm an, daß er auf fremden Schulen gewesen. Unter andern Dingen erzählte er mir, er habe sich bei hohen Staatsbeamten, namentlich bei einem Herrn Oberschreiber, einem gelehrten und einflußreichen Manne in Luzern über seinen Beruf und seinen künftigen Studienort berathen. Er habe gemerkt, man sehe es nicht gerne, wenn man Theologie studire; ein Regierungsrath habe einem Philosophen auch die Theologie verleiden wollen. Herr Oberschreiber habe ihm namentlich bemerkt, die Theologie in Luzern heiße nicht viel; und da er doch in Luzern sie studiren müßte, so solle er lieber ein anderes Fachstudium ergreifen u. s. w. u. s. w. So schwadronirte der Musensohn. Ich aber dachte, es sei nothwendig, Solches in die ‚Kirchenzeitung' zu setzen, damit die betreffenden Beamteten Kenntniß von diesen Schwadronaden erhalten, und damit sie das Publikum, gutfindenden Falls, darüber aufklären können.*)

— Einer weitläufigen Korrespondenz aus Luzern über die jüngste Pfarrwahl für Hellbühl entnehmen wir folgende Hauptpunkte:

Zum Pfarrer der neu kreirten Pfarrei Hellbühl hat der Tit. Regierungsrath mit 4 gegen 3 Stimmen Hochw. Hr. Jak. Fischer, Vikar in Ruswil, gewählt. — Wir haben nichts gegen den Gewählten, sagen aber mit seinen Freunden, die eine solche Angelegenheit mit parteiloser Ruhe ansehen, daß fragliche Wahl auf Hochw. Hrn. Jos. Ludwig Lingg, Vikar zu Hellbühl hätte fallen sollen. Warum? Hochw. Herr Vikar Lingg hat während den 5 Jahren seines segensreichen Wirkens daselbst mit unsäglicher Anstrengung und Mühe zur Kreirung der Pfarrei mitgewirkt und schöne Summen, nothwendig, um die Kosten der abzuhaltenden Beichttage zu bestreiten, außerhalb der Grenzen der Pfarrei gesammelt. Als Vikar stand er in aller Ehre und Achtung, genoß die ungetheilte Liebe und das volle Zutrauen des Volkes.

Zum Pfarrer hat ihn Hellbühl durch ein Votum, ausgehend vom Tit. Kirchenrath, verlangt. Es ist wahr, Einige opponirten, aber nur so viele und solche, daß man auf sie, wie die ‚Luz. Ztg.' richtig und trefflich bemerkt, „mit Fingern zeigte!" Hochw. Herr Vikar, als solcher, wenn ich nicht irre, der zweitälteste im Kanton, hat sich um eine Pfarrei beworben; er wollte seine tüchtigen Kräfte in diesem bescheidenen Wirkungskreise, wie bis anhin zum Wohle des ihm ganz zugethanen Volkes verwenden!

Diese vielen Gründe wogen in der Waagschaale des Regierungsraths nicht! — Statt daß Hochw. Hr. Vikar einstimmig gewählt wurde, mußte er mit drei Stimmen den Kürzern ziehen!

Da sieht man wieder einmal, was der Wille einer Pfarrgemeinde gilt, wenn sie keinen gesetzlichen Einfluß auf die Pfarrwahl hat und das ganze Wahlgeschäft in den Händen des Regierungsraths liegt.

Wie lange noch wird das gute Volk des Kantons Luzern bezüglich der Pfarrwahlen weniger Rechte haben als seine Miteidgenossen in den umliegenden Kantonen? Will ihm noch lange Niemand hiefür an die Hand gehen? Wo sind die, welche das Volk als seine Lenker betrachtet und ihnen zu folgen gewohnt ist, und die, selbst wenn es stürmt und tobt, den Willen Gottes und der hl. Kirche nicht bloß hinter den Szenen, sondern auch öffentlich verkünden und nicht bloß verkünden, sondern auch thatkräftig verwirklichen helfen?!

Solches längeres Schweigen wäre traurig; noch trauriger wäre, wenn selbst Geistliche in regierungsräthlichen Kreisen bei Pfarrwahlen intriguirten. Bei solchen Wahlen sollte die gute Presse solchen Intriguen nachfragen und sie nach Gebühr geißeln. Intriganten scheuen das Licht und darum hassen sie die Oeffentlichkeit. Gewiß, es würde von Nutzen sein.

— (Brief.) In die große Reihe der Gemeinden, welche in jüngster Zeit neue Kirchen erstellt oder schon bestehende würdig ausgeschmückt, hat sich auch die Pfarrgemeinde Schwarzenberg gestellt. Vor 30 und einigen Jahren wurde daselbst eine neue Pfarrei gegründet und eine neue Kirche erbaut. Die arme Berggemeinde brachte es aber seither nie zu neuen Altären. Endlich ist es gelungen und zwar durch freiwillige Gaben von Wohlthätern in und außer der Gemeinde, 3 neue Altäre von Holz zu erstellen. Sie wurden erbaut durch Hrn. J. M. Bürli, Stukator in Klingnau, Kt. Aargau, der in diesem Fache große Meisterschaft zeigt und hierin sowohl, als nach seinem Charakter bestens empfohlen werden darf. — Hr. Paul von Deschwanden in Stans hat die Altargemälde: Jesus am Kreuze, Maria Himmelfahrt und hl. Wendelin, geliefert. Es sind überaus gelungene Gemälde, wie es von diesem anerkannten Meister in der Kunstmalerei nicht anders zu erwarten ist. — Nicht minder Lob verdient Hr. Kunstmaler Jakob Huwiler in Sursee, der die Stationenbilder anfertigte. Es sind sehr gelungene

*) Der Name des Oberschreibers, welcher dem Studenten obige Aussprüche in den Mund gelegt, kann bei der Expedition der Kirchenzeitung vernommen werden.

Bilder; besonders zeichnen sie sich durch Lebendigkeit der Farben aus. Die Kirche, sonst noch von Innen und Außen renovirt, zählt nun zu einer der schönsten des Landes. Sonntag den 27. August fand die Einsegnung der Stationen statt, durch Hochw. Pater Columban, Kapuziner-Guardian in Schüpfheim. In feierlicher Prozession wurden die Bilder von Schulkindern in die Kirche getragen. Dann hielt der Hochw. Guardian eine gehaltvolle Predigt an das zahlreich aus nah und fern versammelte Volk, worauf die Einsegnung folgte. Tags darauf wurde ein Dankgottesdienst für alle Wohlthäter gehalten, denen der ewige Vergelter ihre edlen Gaben reichlich belohnen möge.

Aargau. Laut offiziellem Programm beginnt Sr. Gnaden Bischof Eugenius mit dem 18. September nächsthin seine Firmungsreise und endet sie am 7. Okt. in Rheinfelden (von wo er, ebenfalls zur Firmung, sich nach Basel begeben wird).

— In Wohlen sprtcht man davon, nun auch barmherzige Schwestern in's Armenhaus kommen zu lassen.

— Der Studentenverein der „Neu-Zofinger", welcher am Sonntag den 20. August in Zofingen versammelt war, hat den patriotischen Beschluß gefaßt, das Duell allen seinen Mitgliedern unter allen Umständen, bei Strafe der Ausstoßung aus dem Vereine, zu verbieten.

Thurgau. Die um Arenenberg liegenden Gemeinden Salenstein, Mannenbach, Ermattingen haben vom Kaiser Napoleon bei seiner Abreise 30,000 Fr. in ihren Kirchen-Fond Ermattingen erhalten.

— Der von seiner Gemeinde sehr geachtete noch ganz junge Hochw. Hr. Pfarrer Heuberger in Wuppenau ist von einem Schlaganfall betroffen worden, der ihm theilweise die Sprache raubte.

Schwyz. In letzter Zeit fanden, wie die ‚Schwyz. Ztg.' berichtet, in der Stifts-Statthalterei zu Pfeffikon wiederholte Konferenzen statt zwischen Abgeordneten des Klosters Einsiedeln und der h. Regierung von Aargau. Wie man vernimmt, handelte es sich dabei um Rechnungs- und Verwaltungsverhältnisse des im Aargau gelegenen Frauenklosters Fahr, worüber früher vieljährige Prozesse walteten. Nun soll nach gegenseitigem loyalen Entgegenkommen zwischen beiden Theilen eine gütliche Verständigung und Ausgleichung zu Stande gekommen sein.

Schaffhausen. Von hier erhalten wir die Trauerkunde, daß Hr. Dr. Friedrich von Hurter zu Gratz in Oesterreich, nach ganz kurzer Krankheit im 81. Altersjahre gestorben sei. Näheres werden wir nächstens mittheilen.

Berichte aus der protest. Schweiz. Ueber die Prediger Gesellschaft sagt der Bund: „Das Bedeutende bei „dieser Verhandlung war jedenfalls, daß „Christus einmal entschieden auf den „Boden der Geschichte gerückt wurde, statt „über demselben in unnahbarer Ferne zu „schweben, und daß selbst Diejenigen, „die sonst diese Frage als heißes Eisen „zu betrachten pflegten, das nicht berührt „werden dürfe, zugeben mußten, daß die „althergebrachten Begriffe darüber einer „gründlichen Revision bedürften. Auch „zeigte sich, daß mit der wachsenden Klar„heit über Zweck und Ziel der theolo„gischen Bestrebungen nach dem Stand„punkte der heutigen Wissenschaft auch „das gegenseitige Verständniß der Par„teien wachse." (?!)

Kirchenstaat. Rom. Hier soll man mit dem Gedanken umgehen, einen großen, allgemeinen Katholikenverein zu gründen, dessen Mitglieder sich zur Unterstützung der päpstlichen Finanzen zu einem jährlichen Beitrag von nur 1 Fr. verpflichten würden. Man glaubt, wenigstens 30 Millionen Katholiken für das Projekt gewinnen und dadurch den Leiden des römischen Staatsschatzes abhelfen zu können.

— Der heilige Vater Pius IX. hat dem Erzbischof von Ancona 500 Thaler für die Cholera-Kranken überschickt.

— Msgr. Nardi, Fürst von Hohenlohe und Erzbischof Dr. Manning sollen in einem Consistorium im September zu Kardinälen ernannt werden.

Italien. Wie die ‚Unita Cattolica' meldet, hat der Papst dem Erzbischof von Ancona 500 Scudi behufs Vertheilung an die Cholerakranken übersandt.

— Der Kardinal-Erzbischof von Ancona hat unter die Pfarreien der Stadt 2000 Fr. für die Armen vertheilt, er kam selbst in die Stadt zurück von einem auswärtigen Aufenthalt, und rief auch einige Geistliche in die Stadt, welche vor der Cholera fliehen zu wollen Miene machten. In einigen von der Cholera befallenen Häusern ertheilte er den Kindern die heilige Firmung.

Frankreich. Madame Duruy, die Gattin des französischen Unterrichtsministers, hat so eben ihren protestantischen Glauben verlassen und ist in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt.

— Die Katholiken in Frankreich nehmen mit großer Freude den Plan auf, durch eine freie katholische Universität der herrschenden Charakterlosigkeit der Männer zu steuern. Von hier wird ein starker Zuzug stattfinden zur Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Trier, wo über diese Frage verhandelt werden soll.

Oesterreich. (Erhebendes Musterbild.) Ein Priestergreis von 88 Jahren aus dem Tirolerlande strebt mit namenloser Beharrlichkeit darnach, in Kronburg ein Institut für verwahrloste Kinder in Verbindung mit der ewigen Anbetung unter Obsorge der Regelhaus- oder Schulschwestern zu errichten. Seit Jahren schon wandert zu diesem so frommen als barmherzigen Zwecke dieser Greis als Bettler über Berg und Thal und will nun (wie das ‚Salzb. Kirchbl.' schreibt), um das nahe Ende seines alten, heißesten Wunsches zu erreichen mit 88 Jahren die noch rückständige Hälfte Tirols Almosen erflehend durchwandern. Der Vater der Liebe und Barmherzigkeit — wie wird er reichlich lohnen das Werk dieses frommen, bewunderungswürdigen Priestergreises!

Preußen. Zum Erzbischof von Köln soll Sr. Gn. Bischof v. Ketteler von Mainz ausersehen sein.

Belgien. Louis Veuillot wird in Brüssel ein neues Blatt gründen unter dem Namen Le catholique.

Amerika. Das radikale „Berner Blatt" hat mit Rücksicht auf eine ehrliche Trennung von Kirche und Staat einen Brief aus Amerika gebracht; unsere Leser dürfen an folgender Stelle ein besonderes Interesse nehmen; sie lautet: „Der Umstand, daß der Diener der Kirche in Europa zugleich ein Staats-

diener ist, und mit den bürgerlichen Beamten einer meist verhaßten Regierungsgewalt und im Interesse derselben arbeitet, hat natürlich auch viel damit zu thun, daß die Geistlichen auf viele Gläubige nur wenig oder keinen Einfluß ausüben."

„In Amerika schließen sich den Geistlichen nur Diejenigen an, welche ein wirkliches Bedürfniß dazu fühlen; sie bekennen daher auch meist die Lehren ihrer Kirche oder Religionsgesellschaft mit Hingabe und Eifer, betrachten ihre Priester und Prediger mich Hochachtung und Liebe. Und die natürliche Folge davon ist, daß diese freie Kirche und ihre Lehrer große Macht und großen Einfluß haben, und daß ihre Lehren, Gebräuche und Predigten von den Mitgliedern als heilsame Wahrheiten angenommen und befolgt werden."

Vom Büchertisch.

Anleitung zur Ertheilung des Erstkommunikanten-Unterrichts von J. Schmitt (Freiburg Herder 1865). Der Verfasser ist Repetitor am erzbischöflichen Priester-Seminar in St. Peter und gibt hier als Früchte seiner Studien und Erfahrungen Anleitungen zum Erstkommunikanten-Unterricht und zwar: 1) Werke für den Katecheten; 2) Unterricht über das Altarsakrament; 3) Vorbereitung zur Generalbeicht nebst einigen Anreden in der Beichtwoche; 4) einige Anreden für den weißen Sonntag. Der Verfasser folgt in seinem Werke dem vortrefflichen größeren Katechismus von Deharbe und hält sich im Unterricht streng an das Katechismuswort, erklärt dasselbe in einer verständlichen Sprache und ergänzt die Erklärung häufig durch Beispiele und Erzählungen nach Schmid, Deharbe, Hnnoll u. A. Das Ganze ist ein brauchbares Buch und erfreut sich der Approbation des Hochwst. Erzbischofs von Freiburg. (258 S. in 8°.)

Personal-Chronik.

Ernennungen. [Solothurn.] Der letzter Tage hier versammelte Vorstand der schweizerischen Kapuzinerprovinz hat folgende Veränderungen getroffen: Hochw. P. Anastasius, Vikar und Lektor auf dem Wesemlin, kommt als Vikar nach Näfels; Hochw. P. Columban, Guard. in Schüpfheim, als Vikar nach Art; Hochw. P. Constantin, Superior auf Rigi, als Guardian nach Schüpfheim; Hochw. P. Timotheus, Vikar in Näfels, als Superior nach Untervatz; Hochw. P. Joh. Paul, Superior in Untervatz, als Vikar nach Schüpfheim; Hochw. P. Amanz auf Mastrilserberg, als Superior auf Rigi; Hochw. P. Alexander, Guardian in Solothurn, als Vikar auf das Wesemlin; Hochw. P. Benjamin, Vikar in Solothurn, wird Guardian, und Hochw. P. Pius Vikar daselbst; Hochw. P. Alberic in Freiburg kommt als Superior nach Romont; Hochw. P. Heliodor in Bulle wird Vikar daselbst; Hochw. P. Berthold in Landeron Guard. in Bulle; Hochw. P. Hermenegild in in Romont Superior in Landeron. Als Lektor des Noviziats auf dem Wesemlin ist Hochw. P. Bernhard, d. Z. Lektor in Zug, bestimmt, und wird an letzterem Ort durch Hochw. P. Bonifazius, gegenwärtig auf dem Wesemlin, ersetzt. Prediger in Luzern wird Hochw. P. Matthäus in Schüpfheim. Hochw. P. Verekund zu hl. Kreuz kommt in's Kloster zu Sarnen. Nebstdem werden noch einige Patres und Brüder in andere Klöster versetzt.

[Aargau.] Der junge Priester, Hochw. Hr. Michael Huber von Oberwil, welcher jüngst seine erste Messe gefeiert, ist als Katechet von Bremgarten gewählt.

[Luzern.] Das löbl. Stift Münster wählte den Hochw. Hrn. Pfarrhelfer Ruckli in Root zum Pfarrer in Pfeffikon.

Hochw. Hr. Kaplan Fischer in Ruswil, gewesener Pfarrer in Zell, wurde zum Pfarrer von Hellbühl gewählt.

Installation. [Bern.] Am 27. August ist Hochw. Hr. Pfarrer H. Isidor Oser durch den bischöflichen Generalvikar Hochw. Hrn. Domherrn Girardin feierlich in sein Amt als katholischer Pfarrer in Biel eingeführt worden.

Primizfeier. [Uri.] Hochw. Hr. Gedeon Furrer von Hospenthal, Neffe des Hochw. Hrn. Pfarrers in Seelisberg, feierte den 20. d. ebendaselbst sein erstes hl. Meßopfer.

Offene Correspondenz. Mehrere Einsendungen folgen in nächster Nummer.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich für Feuer-Vergoldung von kupfernen Kirchthurm-Kugeln und der Kreuze auf dieselben, in der Art, daß aller Rostansatz, welcher der unten stehenden Kugel nachtheilig sein könnte, verhindert wird; ferner Vergoldung von Kelchen, Ziborien, Weißsiedung von unvergoldetem Silber und Feuer-Versilberung von messingenen Ampeln, Kerzenstöcken, Rauchfässern und Schiffchen. — Eine Anzahl Zeugnisse beweisen die vieljährige Uebung in dieser Arbeit, sowie das bisher genossene Zutrauen.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der sich hochachtungsvollst empfehlende

J. Halter,
Silberarbeiter und Vergolder
2 in Hochdorf, Kanton Luzern.

Acta
ex iis decerpta
quæ apud Sanctam Sedem
geruntur
in compendium opportune redacta et illustrata.

Quolibet mense mediante, prodibit Romæ, et typographia polyglotta de Propagande Fide fasciculus, cujus titulus Acta, constant saltem paginis 64.

Primus fasciculus exiet mense Julii.

Duodeciem fasciculi volumen cum suo generale indice conficient.

Associationes renovantur quolibet anno, pretio in antecessum soluto ubi associationes recipiuntur.

Fasciculi mittuntur ad propriam associatorum directionem (franco).

Omnem associationum pretium erit in Helvetiis Fr. 12. 50.

Bestellungen nehmen an **Gebr. Räber in Luzern.**

Vorzügliche Gebetbücher zu billigsten Preisen

zu haben bei **Frz. Jos. Schiffmann,** Buchhändler und Antiquar in Luzern, Krongasse, 377.

Himmlisches Blumengärtlein, enthaltend Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und Vespergebete mit lehrreichen Unterweisungen, nebst Erinnerung der letzten Dinge des Menschen, auf alle Tage der Woche. Von einem Priester und Seelsorger. Zehnte verm. Aufl. 256 Seiten mit Stationenbildern. kl. 8. gebunden für nur 65 Ct. 10 Expl. zusammen für nur 6 Fr.

Das „Blumengärtlein" ist ein seit Jahrzehnten wohlbekanntes, beliebtes und zu Tausenden verbreitetes Andachtsbuch. Diese große Nachfrage macht es auch einzig möglich, dasselbe gebunden zu so billigem Preise zu erlassen.

Huber, A., Pfarrrr in Uffikon, Lehr- und Andachtsbuch nach dem Sinne der römisch-katholischen Kirche, zunächst für jugendliche Seelen. Mit 15 Holzschnitten. 307 Seiten. kl. 8. gebunden für nnr 75 Ct., 5 Exempl. zusammen für nur 3 Fr. 75 Ct.

Huber, A., Pfarrer in Uffikon, Perlen aus der Vorzeit oder Gebete der Heiligen. 2te vermehrte Aufl. mit bischöfl. Approbation. 460 Seiten. Mit Titelkupfer. kl. 8. gebunden mit Futeral für nur 1 Fr. 25 Ct. 5 Expl. für 6 Fr.

Dasselbe ganz in Leder mit solidem Goldschnitt 2 Fr. 50 Ct.

Buchhandlung von Frz. Jos. Schiffmann in Luzern.

Expedition und Druck von R. Schwendimann in Solothurn.